

## EUROPEAN MANAGEMENT FORUM

Begrüßungsansprache von Botschafter Dr. Raymond Probst,  
Delegierter des Schweizerischen Bundesrates für Handelsverträge

31. Januar 1974

Es ist mir eine grosse Ehre und eine ganz besondere Freude, Sie heute im Auftrag des Schweizerischen Bundesrates, im Namen der Schweizerischen Regierung also, hier in Davos zum Symposium des Europäischen Management Forum begrüßen zu dürfen und herzlich willkommen zu heissen. Hält man sich vor Augen, dass Ihr Symposium erst zum vierten Male zusammentritt, und stellt man diesem Umstand die grosse Zahl prominenter, repräsentativer Teilnehmer der verschiedensten ökonomischen Bereiche aus Europa, aber auch aus aller Welt, den illustren Lehrkörper, der für die diesjährige Tagung wiederum gewonnen werden konnte, und die bedeutungsvollen Probleme gegenüber, die in den kommenden Tagen behandelt werden sollen, so kann man nicht umhin, der Inspiration, der Tatkraft und dem Schwung der Initianten und Organisatoren dieser Veranstaltung hohe Anerkennung zu zollen. Das Management Symposium ist in der Tat zu einem festen, kaum mehr wegzudenkenden Ort der Begegnung geworden, wo sich führende Persönlichkeiten der privaten

*Wirtschaft*



Wirtschaft <sup>↓</sup> untereinander treffen, ihre Erfahrungen austauschen und neue Erkenntnisse gewinnen können, wo sie aber auch mit eminenten Vertretern der Wirtschaftswissenschaften, mit Experten des sozialen Bereichs, mit Gelehrten aus weiteren Sparten sowie mit Trägern der staatlichen und der internationalen Wirtschaftspolitik konfrontiert werden.

Diese Konfrontation, die zur befruchtenden geistigen Auseinandersetzung führt, ist in unserer immer enger zusammenrückenden Welt zur Notwendigkeit geworden, wenn die freie Wirtschaft, der wir verbunden sind, gegen wachsende Anfechtungen erhalten bleiben soll. Das gilt vorab für den Unternehmer selbst, der sich nicht mehr mit der blossen Sorge um den eigenen Geschäftsgang begnügen kann, sondern, wenn er seine Aufgabe wahrhaft erfüllen will, auch gegenüber dem Gemeinwohl eine weitergespannte Verantwortung trägt. Das gilt andererseits für den Staat, dem im modernen Wirtschaftsgeschehen - oft entgegen seiner ursprünglichen Konzeption - vermehrte Steuerungsfunktionen überbunden werden. Das gilt schliesslich immer entscheidender für die Staatengemeinschaft als Gesamtheit, wo die vielschichtigen, grenzüberschreitenden, ineinander übergreifenden, immer komplexer werdenden Wirtschaftsprobleme nur noch in gemeinsamer Anstrengung bewältigt werden können. Ihr Symposium, die in ihm vereinigten Persönlichkeiten bieten beste Voraussetzungen, zur Erkenntnis dieser Zusammenhänge einen sinnvollen Beitrag zu leisten.

Das Symposium des vergangenen Jahres war der künftigen Gestaltung des Unternehmertums auf unserem alten Kontinent gewidmet. Europa stand naturgemäss im Vordergrund, / nachdem mit der Erweiterung der Europäischen Gemeinschaften und der gleichzeitigen Schaffung eines grossen europäischen Freihandelsraumes / eine kontinentale Gesamtlösung verwirklicht, / ein umfassender Markt von 16 Ländern mit nahezu 300 Millionen Menschen geschaffen worden war, der neue zukunftsweisende Perspektiven eröffnete.

Das Thema dieses Jahres ist weiter gefasst: "Neue Horizonte in einer sich wandelnden Welt". Es greift über Europa hinaus und erstreckt sich auf unsern Planeten als Ganzes. Nichts könnte zeitgemässer sein: Die essentiellen Mutationen, denen die wirtschaftlichen Beziehungen gegenwärtig unterliegen, haben universelle Dimensionen gewonnen.

Nach einem Vierteljahrhundert, in dessen Verlauf die Weltwirtschaft, / aus dem Zusammenbruch des Zweiten Weltkrieges sich wieder aufrichtend, / mit massgeblicher amerikanischer Starthilfe unter dem Impetus der Liberalisierung zu neuer Blüte gelangt war, schien zwar das Bild an der Oberfläche noch harmonisch. Das nach dem Kriege systematisch errichtete Welthandels- und Weltwährungssystem hat uns lange Zeit gute Dienste geleistet. Der internationale Austausch hatte sich vervielfacht und die Produktion erzielte immer neue Rekorde.

Fast unvermittelt hat sich dieses zuversichtlich anmutende Bild inzwischen verändert. Die Gewichte in der Welt haben sich verschoben. Europa hat den früheren technologischen Rückstand gegenüber Amerika weitgehend aufgeholt und verfügt, in seiner neuen Gestalt, über ein Aussenhandelsvolumen, das jenes der USA um das Dreifache übersteigt. Japan hat sich in atemberaubendem Tempo an der Seite Europas und Amerikas, das seinerseits schwierige innen- und aussenpolitische Prüfungen zu bestehen hatte, zu einer führenden Welthandelsmacht emporgeschwungen. Die ökonomischen Strukturen der Entwicklungsländer beginnen teils zu erstarken, und auch die Staatshandelsländer gewinnen langsam aussenwirtschaftlich an Gewicht. Gleichzeitig sind aber, seit der erfolgreichen Beendigung der Kennedy-Runde, die Weltwirtschaftsfragen vernachlässigt worden. Man gab sich über den eintretenden Strukturwandel, die Verschiebung der Schwerpunkte, den veränderten Fluss der Handels- und Kapitalströme, die Ueberbeanspruchung der natürlichen Ressourcen, die verhängnisvollen Folgen der um sich greifenden Inflation, die Labilität des Weltwirtschaftsgefüges nur unzureichend Rechenschaft, bis plötzlich tiefgreifende Gleichgewichtsstörungen unerwartet krass zutage traten und unsere grundlegende internationale Währungsordnung mit allem, was dies bedeutete, zum Einbruch kam.

Die Bemühungen, das weltwirtschaftliche Gleichgewicht wieder herzustellen, sind seither angelaufen und sollten, so will uns scheinen, ungeachtet neuer Erschütterungen keinen

*Aufschluss erdulden*

- 5 -

Aufschub erdulden. Verschiedene internationale Organisationen  
 bieten sich dafür an und haben die Aufgabe, jede auf ihrem Ge-  
biet, aber mit der gemeinsamen Bereitschaft zu gleichgerichteten,  
einvernehmlichen Fortschritten / an die Hand genommen. Der  
Internationale Währungsfonds strebt darnach, möglichst bald ein  
neu konzipiertes Weltwährungssystem zu verwirklichen. Die vom  
GATT letzten September nach Tokio einberufene Ministerkonferenz  
 hat in ermutigender Einmütigkeit den politischen Willen von über  
 100 Teilnehmerstaaten proklamiert, in eine neue, geographisch  
und materiell umfassende Welthandelsrunde einzutreten. Die OECD  
 in Paris schliesslich hat es übernommen, als Forum der entwickel-  
 ten westlichen Staaten die Gesamtzusammenhänge zwischen Währungs-,  
Handels-, Investitions- und Entwicklungsfragen zu untersuchen  
 und auf diese Weise eine unerlässliche Koordination zu gewähr-  
 leisten.

Diese Entwicklungen waren im Gang und gaben bereits  
 wieder einer gewissen Zuversicht Raum, als, im grösseren Zu-  
sammenhang der sich schon einige Zeit ankündigenden allgemeinen  
Verknappung der Basisstoffe, durch den Mittelostkonflikt ausge-  
 löst in akutester Form die Oelkrise ausbrach. Das Ereignis, der  
"Oelschock", wie ihn manche nennen, ist noch zu frisch in Erinne-  
 rung, uns allen allzu gegenwärtig, als dass ich darauf näher  
 einzutreten brauchte. Es erscheint auch verfrüht, aus den  
 Geschehnissen bereits präzise Schlussfolgerungen ziehen zu wollen.  
Allzu vieles ist noch ungewiss und in Bewegung. Man muss aber

kein Prophet sein,

kein Prophet sein, um schon jetzt zu erkennen, dass diese neueste Entwicklung, (wobei neben dem weiterhin kritischen Mengenproblem vor allem der Preisaspekt entscheidend in den Vordergrund tritt,)

→ die Weltwirtschaftslage langfristig in grundlegender Weise zu verändern droht. Das Gleichgewicht, / das man weltwirtschaftlich sukzessive wieder zu gewinnen hoffte, / ist durch die gewaltigen zusätzlichen Lasten, die der Oelpreis den Verbraucherstaaten, / namentlich dem <sup>m</sup> industriellen Westen aufgelegt, / offensichtlich wieder in Frage gestellt. / Welches werden die Auswirkungen auf unsere Handels- und Zahlungsbilanzen sein? / Kann die Beschäftigungslage unserer Industrien aufrecht erhalten werden? / Wie ist die vielerorts umstrittene Rolle der grossen multinationalen Oelgesellschaften zu werten? / Wie werden sich die Dinge für die ebenfalls besonders hart betroffenen nicht-ölproduzierenden Entwicklungsländer gestalten? / Bis zu welchem Grad lässt sich die Belastung des Oelpreises treiben, ohne in ihrer wirtschaftlichen Wechselwirkung letztlich wieder auf die Produzenten zurückzu-fallen? / Welches neue Gleichgewicht wird sich, so hoffen wir, vielleicht mit verschobener Rollenverteilung auf die Dauer wieder einpendeln können? Alles Fragen von grosser, akuter Tragweite, die nach Antwort rufen. - Umso verdienstlicher ist deshalb der Entschluss der leitenden Organe des Europäischen Management Forum, in bemerkenswerter <sup>fu</sup> Beweglichkeit auch diesen Problemkreis von umfassender Tragweite noch in das Davoser Arbeitsprogramm mit eingeschlossen zu haben.

Die Schweiz, ein kleines Binnenland mit kargem Boden und einem begrenzten innern Markt, ist, um gedeihen zu können, wie kaum ein anderer Staat auf den Absatz ihrer hochentwickelten Industrieprodukte im Ausland angewiesen. Ist es da verwunderlich, dass alle Bemühungen zur Befreiung der Weltwirtschaft von unnötigen Fesseln unsere uneingeschränkte Unterstützung finden (?) Zur Notwendigkeit, unsere Produkte auf dem Weltmarkt zu verkaufen, ist für die Schweiz als Land ohne eigene Rohstoffbasis seit einiger Zeit indessen vermehrt wieder die Sorge um die Beschaffung der für unsere Industrie unerlässlichen Grundstoffe hinzugekommen. Ich weiss, dass diese Besorgnis von manchen unter Ihnen geteilt wird. Auch auf diesem vitalen Sektor werden internationale Regelungen vonnöten sein, um eine angemessene Versorgung der traditionellen Verbraucherstaaten mit den knapper werdenden Basisprodukten für die Zukunft sicherzustellen. Damit wird gleichzeitig das Problem der natürlichen Ressourcen unseres Planeten ganz allgemein berührt. / Die Anwesenheit des Präsidenten des "Club of Rome", Dr. Aurelio Peccei, hier am Symposium bietet Gewähr, dass auch dieser fundamentale Aspekt gebührend beleuchtet wird.

Sie sehen, der Berührungspunkte zwischen Ihrem Gastland und den Zielsetzungen Ihrer Veranstaltung sind viele. Seien Sie unserer aufrichtigen Sympathie versichert und empfangen Sie beste Wünsche für den Erfolg Ihrer Tagung.

- 8 -

Dass neben dem Dialog/auch das Gesellige, /der freundschaftliche Kontakt, /die Erholung in dieser prächtigen Bergwelt der Landschaft Davos, /das Erlebnis des Wintersports nicht zu kurz kommen, dafür sorgt die verständnisvolle Programmgestaltung, worin Arbeit und Entspannung weise dosiert sind. Mögen Ihnen die Tage bei uns geistigen Gewinn bringen und ursprüngliche Lebensfreude verschaffen. Wir schätzen uns glücklich, das European Management Symposium einmal mehr bei uns beherbergen zu dürfen.

Ich danke Ihnen.